

**Zeitschrift:** Wissen und Leben  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 1 (1907)

**Buchbesprechung:** Anekdoten [Schäfer, Wilhelm]  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sie nicht berufen, mit dem Theater, wie es sich heute herausgebildet hat, in Wettbewerb zu treten. Aber die Freilichtbühne scheint dazu ausersehen, festliche Sonderaufgaben zu übernehmen, sich neben dem modernen Berufstheater zu entwickeln, den Sinn für das Einfache und Gross-Wirkende, für das Stilvolle aufs neue anzuregen und zu erziehen und damit ungeheuer segensreich auf das moderne Theater zurückzuwirken.

Der Anteil des Malers an der Formerschaffung für die Freilichtbühne scheint ein grosser zu sein, nicht kleiner wie seine Arbeit an der Neuordnung der Schaubühne im Allgemeinen. Aber man wird gut daran tun, sich zu erinnern, dass die Bühne das Reich des Dramatikers und nicht das des Malers ist. Das starke Verlangen nach der künstlerischen Ausgestaltung der Bühne könnte sonst eine Entartung zu einem malerischen Theaterstil im Gefolge haben, der dem Wesen des Dramas widerspräche, und der die Handlung zur Erzielung malerischer Wirkungen verzerren würde. Nur dann, wenn das Malerische in den Dienst des Dramatischen gestellt ist, hat es auf der Bühne — auf der geschlossenen, wie auf der offenen — Daseinsberechtigung. Alles andere wäre ein bedauerlicher Irrtum, doppelt bedauerlich, weil dann die ersten entscheidenden Schritte zur Neuordnung der Schaubühne einen neuen stilistischen Missgriff gebracht hätten.

Wie dem auch sei: die Bühnenreform wird sich vollziehen. Aber man wird die Neuordnung der Schaubühne nur sehr sachte vornehmen können.

ZÜRICH.

HERMANN KESSER.



## „ANEKDOTEN“ VON WILHELM SCHÄFER.

(VERLAG DER RHEINLANDE, DÜSSELDORF 1908.)

Ein feines Buch durch seine Ausstattung, die jede ultramoderne Übertreibung zu meiden weiss und ohne Nachahmung den intimen Reiz alter Bücher trifft, und durch seinen Inhalt, der es zu einem der gediegensten und formvollendetsten Novelliere (im altitalienischen Sinn) macht. Ganz an Boccaccio erinnert der liebenswürdige Erzählerton, der sich stets in kunstvollem Rhythmus der Sprache und des Inhalts bewegt und die tiefe innere Anteilnahme nur für den Kenner durch das weltmännische Lächeln des Cortegiano blicken lässt. — Der Stoff ist zumeist der intimen Geschichte der Rheinlande entnommen; Freude an der Schönheit vergangener Kulturepochen kommt überall zum Durchbruch. — Wirklich ein Buch für literarische Gourmets!

A. B.